

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gespräch zwischen einem Lehrer und Zuhörer Von der gnädigen Vergebung der Sünden

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], [1750?]

VD18 13466291

Gespräch zwischen einem Lehrer und Zuhörer Von der gnädigen Vergebung der Sünden.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha53-1-192405

Gespräch

zwischen einem Lehrer und Zuhörer
von der gnädigen Vergebung
der Sünden.

Lehrer:

Sie kommt es, mein lieber Freund, daß ihr so betrübt und traurig einher gehet?

Zuhörer: Mein größter Kummer ist, daß ich keine Versicherung von der gnädigen Vergebung meiner Sünden erlangen kan.

L. Dieser Kummer ist billig für den größten und nöthigsten zu achten. Und wäre zu wünschen, daß sich alle Menschen darum bekümmerten, wie sie Vergebung ihrer Sünden erlangen und davon die Versicherung in ihren Seelen überkommen könnten.

Z. Dieses Anliegen hat mich schon geraume Zeit vergesselt gedüngstiget, daß ich Tag und Nacht dafür wenig Ruhe gehabt.

L. Vielleicht aber seyd ihr selber Schuld daran, daß ihr in so langer Zeit zu keiner Versicherung von der Vergebung eurer Sünden gelangen könnet?

Z. Das weiß Gott. Ich habe oft mit Thränen darum gebetet, auch hier und da Rath und Trost gesucht; allein mein Gemüth bleibet doch immer wegen dieser Sache voller Kummer und Zweifel.

L. Vielleicht fehlet es euch an der rechten Erkenntnis und redlichen Bekentnis eurer Sünden?

Z. Meine Sünden habe ich wol längst erkant und auch oft Gott süßfällig abgebeten. Doch wird die Angst und Unruhe darüber von Tag zu Tage fast immer größer.

X

62

L. Ihr

2. Ihr müßt nicht nur überhaupt erkennen und bekennen, daß ihr ein sündiger Mensch seyd, und oft wider Gott gesündigt habet, sondern auch die Sünden, die ihr begangen, und wozu ihr euch besonders geneigt befunden, recht bußfertig erkennen. (Jer. 3, 12, 13.)

3. Allein der bußfertige David spricht ja selber (Ps. 19, 13) Herr, wer kan merken, wie oft er fehlet? verzeihe mir auch die verborgene Fehler.

4. Eben so haben wir auch alle nöthig zu beten; müssen aber auch an des Davids betrübten Exempel lernen, wie nöthig es sey, daß man seine begangene Sünden (die wir wissen und fühlen) besonders bekenne und um derselben Vergebung herzlich zu Gott flehe.

5. Ist denn aber dieses so unumgänglich nöthig?

6. Ja, David bezeuget es deutlich genug, Ps. 32, 3, 4.) wenn er spricht: Da ichs wolte verschweigen, verschmachten mir meine Gebeine durch mein tägliches Zeulen. Denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir. 10.

7. Muß man denn aber auch vor Menschen seine Sünden bekennen?

8. Wer seine Sache mit Gott allein ausmachen kan, und bey aufrichtiger Erkenntniß und Bekenntniß der Sünden durch den einzigen Mittler Christum und sein vollgiltiges Veröhnopfer Gnade und Vergebung bey Gott erlanget, der hat es nicht nöthig s. w. deswegen viel mit Menschen einzulassen.

9. Wenn man aber seinen Nächsten etwa besonders beleidiget, oder ihm unrecht gethan hätte?

10. Da ist nöthig, daß man solchen Menschen nicht nur die angethane Beleidigung bekenne und abbitte, sondern auch den zugefügten Schaden suche zu ersetzen. (Jac. 5, 16. Luc. 19, 8.)

11. Ist auch zuweilen ein öffentlich Bekenntniß der Sünden nöthig?

12. Bey gewissen Umständen ist es freylich nöthig, daß man auch vor andern seine Sünden bekenne, sonderlich vor bekehrten Kindern Gottes, mit denen man eine Zeit

Zeit lo
doch
anber
fen, w
vor ih

3.
und 2

8

dabey

kenne,

wissen

muß e

wahr

3.

scheul

wülte

Thra

Veru

8

einen

gute

bey sic

fen, s

beson

3.

berna

Befe

lurio

hätte,

fallen

3

leicht

keine

8.

chen

oder

ein m

Zeit

Zeit lang bruchlerischer Weise umgegangen, und dabey doch in wissentlichen Sünden fortgelebet; ja auch bey unbesessenen Welt-Kindern könnte es seinen Nutzen schafffen, wenn man seine Sünden mit Schaam und Reue vor ihnen bekennete.

3. Könnte aber dadurch nicht leicht bey andern Anstoß und Lasterung verursachet werden?

4. Deswegen ist nöthig, daß man alle Behutsamkeit dabey gebrauche, und nur vor solchen sein Vergehen bekenne, die etwa dabey zugegen gewesen, oder sonst davon wissen oder wol gar mit uns gesündigt haben. Und zwar muß es nur zu dem Ende geschehen, damit sie auch zur wahren Buße nöthigen erwecket werden. (1 Tim. 1, 15.)

3. Wie aber, wenn einer eine sehr schwere oder abscheuliche Sünde begangen hätte, davon kein Mensch wüßte, die er zwar seinem Gott öfters bekannt und mit Thränen abgebeten, aber dabey doch zu keiner völligen Beruhigung gelangen kan?

4. Der muß sich um einen treuen Lehrer, oder sonst einen treuen Christlichen Freund umsehen, zu dem er das gute Zutrauen fassen kan, daß er die Sache nicht allein bey sich behalten und Gott allein werde vortragen helfen, sondern der ihn auch davon an Christi statt werde besonders losprechen können. (Joh. 20, 23.)

3. Solte dieses wol nöthig und nützlich seyn?

4. Ja, den Nutzen haben viele erfahren, und Gott hernach nicht genug preisen können, wenn auf solch Bekenntniß, vereinigtes Gebet, und ertheilte Absolution der schwere Stein, welcher sie so lange beschweret hatte, auf einmal von ihrem Herzen und Gewissen gefallen.

3. Ist denn aber die Erstattung des Entwendeten allezeit so unumgänglich nöthig, daß man ohne dieselbe keine Vergebung der Sünden erlangen könne?

4. Dieses glauben viele nicht, bis sie es mit entsetzlichen und oft unerseßlichen Schaden am letzten Ende oder in der Ewigkeit inne werden müssen. Denn wenn ein Mensch auch blutige Thränen über seine Sünden

vergessen sollte, und er wil dem Nächsten den zugesägten Schaden, auf die ihm nur immer mögliche Weise nicht ersetzen, so ist seine Bekehrung falsch, und er kan unmöglich Vergebung der Sünden bey Gott erlangen.

3. Auf solche Weise könnte etwa der Beleidigte aufgebracht und allerley Unheil und Vergerniß angerichtet werden?

E. Wenn dieses zu befürchten, so muß man freilich die möglichste Behutsamkeit gebrauchen, und lieber das Entwendete durch andere, auf eine solche Art zu stellen lassen, daß es nicht zu merken sey, wie und durch wem es sey entwendet worden. Sonderlich kan es am besten durch öffentliche treue Lehrer geschehen, als welche niemand wegen solcher Dinge weiter zur Rede stellen kan, und die vermöge ihres Amtes und Gewissens verbunden sind dergleichen geheim zu halten.

3. Wenn aber der Mensch sich in solchen Umständen befindet, daß er seinem Nächsten den zugesägten Schaden auf keine Weise ersetzen kan, wie gern er es auch thun wolte, und sonst doch seine Sünden aufrichtig und herzlich bereuet, was ist da zu thun?

E. Ist dieses, so muß die unmögliche Erstattung eine offenerzige Bekenntniß und demüthige Albitte gegen den beleidigten, ersetzen, und Gott muß man ansehen, daß er an statt des von uns zugesägten Schadens den Nächsten geist- und leiblich segnen wolle.

3. Wie hat man sich alsdenn zu verhalten, wenn diejenigen nicht mehr vorhanden sind, welchen man etwas veruntreuet, oder sonst Schaden zugesüget hat?

E. Man kan und muß den entwendeten Damm denen Armen, sonderlich armen Gliedern Christi zuwenden.

3. Wenn nun dieses geschehen, und das Herz wil sich doch nicht beruhigen lassen, woran mag es alsdann wol noch liegen?

E. Es wil der weise und treue Gott eine solche Seele antreiben, noch tiefer zu graben, daß sie ihr innerliches Verderben recht gründlich einsehen lerne, und an allen

und

und jeden Sünden einen rechten Eckel und Abscheu gewinne.

3. Was meint er durch das innerliche Verderben?

1. Den angebohrnen Erb-Schaden, da das Herz immer geneigt ist durch Unglauben von Gott abzuweichen, und an seinen Verheissungen zu zweifeln, durch die unordentliche Eigentiebe an sich selbst ein Gefallen zu haben, und über andere sich zu erheben, oder sich sonst an Creaturen zu hängen, und damit auf allerley Weise Abgötterey zu treiben ic.

3. So muß der Mensch auch dieses erkennen und verabscheuen lernen?

1. Ja, und zwar am allermeisten, weil daraus alle andere Sünden herzustammen pflegen.

3. Wird denn aber bey solcher Erkenntnis des innerlichen Verderbens und äußerl. begangenen Sünden das Herz sogleich beruhiget?

1. Nein; sondern man muß sich sodann zu Christo wenden, und die Reinigung derer Sünden in seinem Ver söhnungs-Blute suchen: denn dadurch werden wir nicht nur völlig los von der Anklage unsers Gewissens, sondern erlangen auch Kraft und Freudigkeit zu dienen dem lebendigen Gott. (Ebr. 9, 13, 14.)

3. Findet sich daran aber die Freudigkeit sogleich, wenn man in dem Blute Christi von Sünden gereinigt ist?

1. Zum wenigsten erlangt man sogleich Frieden mit Gott, und daß man sich zuversichtlich zu Gott, als seinem nunmehr versöhnten Vater, hinunahen darf. (Röm. 5, 1, 2.)

3. Könnte man sich nicht auch selber einen falschen Frieden machen oder einbilden?

1. Ja, das geschieht öfters von solchen, welche ihr innerliches Verderben noch nicht gründlich erkennen gelernt, ja auch manche äußerlich begangene Sünden noch nicht recht herzlich erkaant und bereuet haben.

3. Wie geht es ihnen aber bey solchen selbst gemachten Frieden?

1. Das böse und noch nicht gründlich geheilte Gewissen

ken machet doch bey ihnen manchmal auf, und zuletzt nehmen sie ein Ende mit Schrecken. (Ps. 73. 19.)

3. Was hat es denn für eine Beschaffenheit mit der Freude im Heiligen Geist, welche sich bey wahrhaftig bekehrten Selen zu befinden pfleget?

1. Dieselbe ist auch wohl zu unterscheiden von derjenigen Freudigkeit, welche manche unläutere Selen vorgeben, und sich vor andern damit sehen lassen wollen.

3. Bey welchen befindet sich demnach die wahrhaftige Freude im Heiligen Geist?

1. Bey recht bußfertigen und gläubigen Selen. (Jes. 61. 1. 3.)

3. Wenn äußert sich dieselbige sonderlich bey ihnen?

1. Wenn sie gewürdiget werden um des Namens Jesu willen allerley Schmach, Leiden und Verfolgung auszuweichen. Ap. Gesch. 5. 41. 2 Cor. 1. 15.)

3. Welches ist denn also das untrüglichste Kennzeichen, daß einer in dem Blute Christi gerechtfertiget und von Sünden losgesprochen sey?

1. Johannes spricht: Kindlein laßt euch niemand verführen. Wer recht thut, der ist gerecht, gleichwie Er gerecht ist. (1 Joh. 3. 7.)

3. Daraus sollte man bald schlüssen, daß der Mensch durch sein Thun müsse gerecht und selig werden.

1. Nein, das ist nicht der Sinn des Heiligen Geistes, durch welchen Johannes geschrieben: sondern, es wird damit so viel angedeutet, daß wer in dem Blute Christi gerecht worden und Vergebung der Sünden erlanget hat, sich auch eines gerechten Wandels befließiget und in keinen wissentlichen Sünden lebet.

3. So kan bey der wahrhaftig erlangten Vergebung der Sünden keine wissentliche Sünde mehr statt finden?

1. Durchaus nicht: denn wer noch mit Wissen und Willen eine Sünde begehen kan, der ist und bleibet ein unschliger Sklave des Teufels. (1 Joh. 3. 8.)

3. Woraus aber kommt es bey dem wichtigen und nöthigen Werke der Bekehrung hauptsächlich an?

1. Der Mensch muß dabey sonderlich auf die zuvor

Korn.

kommende Gnade Gottes und Wirkung des Heiligen Geistes merken, und denselben Raum und Platz in seiner Seele lassen.

3. Was braucht der H. Geist für Mittel, den Menschen zur wahren Basse und Bekehrung zu erwecken?

1. Das ordentliche und kräftigste Mittel, den im Tode des Schlaf liegenden Sünder zu erwecken, ist das geoffenbarte Wort Gottes, (Ebr. 4, 12.) sonderlich die Predigt von Christo. (Röm. 1, 16.)

2. Womit aber hindern die meisten diese aufweckende und bekehrende Kraft Gottes des H. Geistes den sich?

1. Weil sie nicht recht aufwachen, noch von Sünden recht aufstehen wollen. (Eph. 5, 14. 1 Cor. 15, 34.)

2. An welchen beweiset sich das Wort Gottes sonderlich heilsam und kräftig?

1. An denen, die ihm bald einsältig gehorsam werden. (Apge. 2, 37.)

2. Welche aber hindern am meisten die aufweckende und seligmachende Kraft des Wortes Gottes und die damit wirkende Kraft des Heiligen Geistes?

1. Welche sich dabei mit Fleisch und Blut besprechen, und ihre Bekehrung immer von einer Zeit zur andern aufschieben. (Ap. Ge. 24, 24. 25.)

2. Braucht Gott nebst seinem heilsamen Wort, nicht auch noch andere Mittel, den sündigen Menschen aus seinem Verderben zu erretten: und zu sich zu bekehren?

1. Ja, er überschüttet ihn mit unzähligen Wohlthaten, ihn auf andere Gedanken zu bringen, und zur wahren Sinnes-Änderung zu befördern. (Röm. 2, 4.) Ja, er rettet ihn auch deswegen aus mancher offenkundigen Leibes und Seelen Gefahr (Matth. 3, 10. Luc. 13, 7. 8.)

2. Braucht Gott nicht auch manchmal harte Zwangs-Mittel bei den Menschen?

1. Ja das muß er auch zuweilen thun, daß er einige mit schrecklichen Träumen, schmerzhaften und tödlichen

den Krankheiten, schweren Haus-Creuz, oder andern betrübten Zufällen heimsuchet

3. Warum thut er aber dieses?

1. Es geschieht dieses: war auch noch aus Erbarmen der Liebe, den leichtsinnigen und sichern Menschen auf solche Weise noch zur Buße zu erwecken (Offenb. 3, 19) und aus seinem Verderben herum zu holen (Hiob 33, 15-30) doch thut er es ungern, wenn er ihn so hart und empfindlich angreifen muß (Ps 32, 9.)

2. Was folget endlich darauf, wenn der Mensch das Wort Gottes immer leichtsinnig in den Wind schläget, und der Wirkung des h. Geistes widerstrebet, auch weder durch Wohthaten noch Züchtigungen sich mit zur wahren Buße und Herzens-Bekehrung bringen lassen?

1. Gott weicht endlich von einem solchen mit seinen Gnaden-Wirkungen, und giebt ihn in verkehrten und verstockten Stand dahin, oder reißt ihn auch plötzlich aus dem Lande der Lebendigen. (Röm. 2, 5. 6. Spr. 1, 24-32. Ps. 50, 22.)

2. Können nicht auch Selen, die einen redlichen Anfang gemacht haben sich zu Gott zu bekehren, in die Anfechtung gerathen: als wäre Gott mit seiner Gnade von ihnen gewichen? und als wenn sie keine Gnade bey Gott mehr erlangen könnten?

1. Ja der Feind setz solchen Selen mit seinen feurigen Pfeilen sonderlich zu, sie auf dem Wege der Bekehrung zu hindern und wieder zurück zu treiben. Aber eben dieser Kummer und Herzens-Angst, welche sie wegen der Gnade Gottes haben, ist ein Beweis, daß ihnen der Zugang zu derselben noch nicht verschränket sey.

2. Wie können solche arme und bekümmerte Selen versichert werden, daß Gott das Gnaden-Werk der Bekehrung doch wahrhaftig bey ihnen angefangen, und folglich dasselbe durch seine Gnade auch gewiß vollenden wolle?

1. Wenn ihnen durch die züchtigende Gnade des h. Geistes und heilsame Betrachtung des Leidens und Todes

Todes
habe
ligkeit
Wissen
erkannt
3.
freudig
der
1.
recht
die
gott
3.
ge,
1.
Wie
zur
ret
mit
und
fren
3.
Fon
ster
S
3.
Fen
ih
G
H
I
e
t
3.

Todes Christi, alle und jede Sünden dergestalt ver-
häßt und eckelhaft geworden, daß sie lieber den schmach-
ligsten Tod aussuchen, als das geringste wieder mit
Wissen und Willen begehen wolten, was sie als Sünde
erkant haben.

3. Können sie aber doch endlich zur völligen und
freudigen Versicherung von der gnädigen Vergebung
der Sünden gelangen?

1. Dazu gelangen alle und jede ganz gewiß, die sich
rechttschaffen von allen Sünden zu Gott bekehren, und
die Vergebung nicht anders, als durch das theuer ver-
gossene Blut des Sohnes Gottes zu erlangen suchen.

3. Wornu verziehet sichs aber mit manchen so lan-
ge, che sie zu dieser Versicherung gelangen?

1. Dazu hat Gott seine weise und heilige Ursachen.
Vielleicht könnte manchen die freudige Versicherung bald
zur leibigen Sicherheit bringen. Und darnu verspa-
ret er sie einigen, bis zum letzten Todes-Kampf, da-
mit sie ihre Seligkeit beständig schaffen mit Furcht
und Zittern, und alsdann im letzten Strahle desto
freudiger und getroster ringen und durchdringen könnten.

3. Woran haben sich solche Seelen indessen zu halten?

1. An die allgemeine Gnade Gottes, an das voll-
kommene Verdienst Christi, und an die allrheuer-
sten Verheissungen des h. Geistes, die allen armen
Sündern in der h. Schrift vorgehalten werden (Joh.
3, 16, 1 Joh. 2, 2, 2 Pet. 3, 9.)

3. Womit müssen sie vergnügt seyn, ob sie gleich
keine empfindliche Freude und beständigen Frieden in
ihren Seelen spüren?

1. Wenn sie in wahrer Armuth des Geistes vor
Gott einhergehen, über ihre und anderer Menschen
Sünden herzlich leiden tragen, und nach der Gerechtig-
keit Jesu Christi beständig hungrig und durstig sind.
Denn den welchen sich dieses findet, und die dabey sich
eines kenschen, sanftmüthigen, liebevollen und friedfer-
tigen Wandels beflissen, ob sie gleich darüber von der
Welt angefeindet und verfolgt werden, die werden

von Christo selber selig gepriesen. (Matth. 5. 3. 12.) und wenn sie im Fleiß der Gottseligkeit unablässig fortfahren, werden sie nicht nur der Vergebung ihrer Sünden, sondern auch ihres Gnaden-Verfalls und der Erlösung zum ewigen Leben mehr und mehr versichert werden. (2 Pet. 1. 5. 11.)

3. Sollen aber Selen, die nach ihrer wahrhaften Bekehrung wieder in Sünden gefallen, keine Hoffnung haben, wiederum zur Gnade und Vergebung der Sünden zu gelangen?

1. Rückfall ist freilich eine schädliche und gefährliche Sache. (2 Pet. 2. 20.) es werden aber solche abtrünnige auch noch in Gottes Wort zur Buße vermahnet (Offenb. 2. 4.) und Christus hat ihnen dazu auch noch besondere Gnaden-Gaben erworben. Ps 68. 19.)

3. Sollen der Mensch zur Gnade und Vergebung der Sünden gelangen wenn er wil, auch wenn er wieder auf's neue in Sünden gefallen?

1. Daß dieses nicht so leicht zugehe, haben die eintigen erfahren, die sich vom Satan wieder berücken lassen, und durch Gottes Gnade nur noch kaum wieder errettet worden. (1 Pet. 4. 18.) wie davon David und Petrus Exempel seyn können.

3. Was ist demnach zu thun, damit der Mensch die einmal erlangte gnädige Vergebung der Sünden nicht wieder verliere?

1. Er muß sich für allen gewissen und vorsätzlichem Sünden sorgfältig hüten. Denn bey Gott ist die Vergeltung, daß man ihn fürchte (Ps. 130. 4.) und dem mit vergeben ist: der muß seinen Heiland desto herzlicher lieben. (Lue 7. 47.)

3. Welche Sünde kan wol am leichtesten und geschwindesten den begnadigten Sünder der erlangten Vergebung wieder verlustig machen?

1. Wenn er heillos und unversöhnlich mit seinem Nächsten umgeht. Denn solchen entziehet Gott bald wieder seine Gnade, und wird ihnen so dann mit eben

demselben
haben
sehen ist
3
kampf
der S
seligke
de wie
1.
seiner
soll ge
schon
(Hefe
der ba
Brann
3.
in sch
um G
derse
beha
1.
digte
lang
sond
wuch
3.
von
get
1.
ren
der
den
na
ter
der
G
un

demselben Maasß gemessen, womit sie andern gemessen haben. Wie an dem undankbaren Schalks. Knecht zu sehen ist. Matth. 18, 28; 35.)

3. Wenn einer aber gleichwol einen ernstlichen Bußkampf erfahren, im Blute Christi wirklich Vergebung der Sünden erlanget, und sich sonst einer wahren Gottseligkeit beflissen hat, sollte ihn denn eine einzige Sünde wieder um die Gnade Gottes bringen können?

2. Ja, Gottes wahres Wort bezeugt es, daß aller seiner, (erlangten und gethanen) Gerechtigkeit nicht soll gedacht werden, und daß er, so fromm als er auch schon gewesen, als ein Gottloser werde sterben müssen. (Hesek. 18, 24.) wo er nicht noch durch Gottes schon derbare Erbarmung aufs neue ergriffen, und als ein Brand aus dem Verderben errettet wird. (Gesch. 8, 22.)

3. So ist es wol gleichsam als eine doppelte Gnade zu schätzen, wenn Gott den armen Sünder nicht allein um Christi willen alle seine Sünden vergiebet; sondern derselbe auch hernach in der erlangten Gnade beständig beharret, und dieselbe treulich anwendet?

2. Ja wohl! Und darum hat eine von Gott begnadigte Seele, sonderlich dahin zu sehen, daß sie das erlangte Gnaden Pfund nicht nur behalte und bewahre, sondern auch damit zu anderer Seelen Rettung treulich wuchere. (Matth. 25, 29.)

3. Ist es also nicht genug, wenn man nur für sich von Gott Gnade und Vergebung der Sünden erlangt hat?

2. Nein, Christus verlangt, wenn wir uns bekehren, daß wir mit der erlangten Gnade auch unsere Brüder stärken sollen. (Luc. 22, 32.) und David gelobte es dem Herren bey seiner Befehrung treulich an, daß er nach erhaltener Vergebung der Sünden, die Ueberrichter seine Wege lehren wolle; damit auch andere Sünder sich in ihm bekehren möchten. (Ps. 51, 15.)

3. Hat denn aber ein Befehrter und in der Gnade Gottes stehender Christ auch wohl täglich Ursach Gott um Vergebung der Sünden zu bitten?

2. Ach ja! Gleich wie er sich der Reinigung seiner vorigen Sünden mit demüthigster Dankbarkeit seines Herzens öfters erinnert; (Luc. 17, 15) also suchet er sich von denen ihm noch immer anlebenden Schwachheits-Sünden in der täglichen Buße mehr und mehr zu reinigen. (Ps. 32, 6. 2 Cor. 7, 1.)

3. Was ist davon für Frucht und Nutzen zu erwarten?

1. Daß man sich immer zuversichtlicher zu Gott nähert. (Ebr. 10, 22.) und den bestimmten Kampf des Glaubens und angetretenen Lauf der Gottseligkeit desto standhafter und freudiger fortschreiten und aushalten kann. (Ebr. 12, 1.)

2. Was kan einem dabey die beste Stärkung und Förderung geben?

1. Die heilsame Betrachtung des verdienstlichen Lebens, Leidens und Todes unsers Hochverdienten Heilandes Jesu Christi, als wodurch wir nicht nur der Gnade und Liebe Gottes am meisten versichert werden, sondern auch Kraft erlangen, Jesu treulich nachzufolgen und bis in den Tod getreu zu verbleiben. (Ebr. 12, 2. 3.)

3. Was ist endlich dabey noch zu merken?

1. Daß wir nicht vergessen Gott, alle Stunden und Augenblicke für diese theure Wohlthat der gnädigen Vergebung der Sünden herzlich zu danken, wie David gethan (Ps. 103, 1. 3.) und Paulus erinnert, Gott besonders dafür zu danken, daß wir durch Jesum errettet sind, und in ihm haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. (Col. 1, 12. 14.) In dieser Ordnung und auf gedachte Art und Weise, werden wir immernoch Gnade und Heil durch Christum von Gott erlangen (Ps. 50, 23.) und diese Gnade wird unser beständiger Trost seyn bey allen Leiden dieser Zeit, (Ps. 119, 75.) in dieselbe wird auch in und über uns walten bis in alle Ewigkeit,
Halleluja! Amen.